

Taunusbote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg v.d. Höhe

Bezugspreis:
Der „Taunusbote“ erscheint täglich (Sonntag ausgenommen) und kostet im Vierteljahr einschließlich Briefporto M. 3.50, durch die Post ins Haus gebracht M. 3.75. Wochenkarten, durch unsere Geschäftsstelle, 25 Pf. Einzelnummern 10 Pf.

Geschäftsstelle: Audenstraße 1
Fernsprecher No. 9

Anzeigenpreis:
Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Pf., im Reklameteil die Petitzeile 50 Pf. Bei Anzeigen von anwärts kostet die sechsgespaltene Petitzeile 25 Pf., im Reklameteil die Petitzeile 60 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Daueranzeigen, Wohnungsanzeigen nach Zeilenzahl. Inserate rechtzeitig erbeten.

Postcheckkonto Nr. 8974
Frankfurt am Main

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 60 Pf., für auswärtig 80 Pf. **Bezugspreis:** ab 1. April 1920 M. 8.00 vierteljährlich. **Wochenkarten:** 45 Pf.

Im Reklameteil: die Petitzeile 1.25 Pf.; für auswärtig 1.50 Pf.

Nr. 137

Montag, 21. Juni 1920

Gegründet 1859

Die Abrüstung Deutschlands.

London, 20. Juni. (W.B.) Nach der Konferenz in Sythe am Sonntag Nachmittag wurde folgende Mitteilung ausgeben: Die französische Regierung stimmt gegen die Ansicht der britischen Regierung bezüglich der bedauerlichen Langsamkeit zu, mit der die deutsche Regierung die Bestimmungen des Versailler Vertrages hinsichtlich der Abrüstung ausführt. Die beiden Regierungen haben gemäß einer gemeinsamen Vereinbarung beschlossen, der interalliierten Konferenz von Boulogne nahezu legen, dem Militäratrat Weisung zu erteilen, Vorschläge zu machen hinsichtlich einer beschleunigten Ausführung der Bestimmungen des Friedensvertrages, die sich auf die deutsche Abrüstung der Mannschaftebestände und des Kriegsmaterials beziehen.

Am Sonntag abend wurde in Sythe folgende Mitteilung ausgegeben: Heute Nachmittag wurden in Sythe verschiedene Fragen behandelt, darunter auch diejenige der Wiedergutmachung. Die Fortsetzung der Besprechung wurde der in Boulogne beginnenden Konferenz vorbehalten.

Die Marburger Zeitfreiwilligen.

Marburg, 19. Juni. In dem Marburger Kriegsgerichtsprozeß wegen Erschießung der Thaler Gefangenen sind sämtliche Angeklagten freigesprochen worden. Das Gericht erkannte an, daß die Zeugen Harts, Arnold und Frau Wolff beleidigt und mißhandelt worden sind. Dafür können nur die Angeklagten Goebel und weitere Zeitfreiwillige in Betracht, die nicht unter den Angeklagten seien. Die Feststellung dieser Tatsachen wäre die Aufgabe eines weiteren Verfahrens.

Die Konferenz in Boulogne.

Boulogne, 20. Juni. (W.B.) Der italienische Minister des Äußern Graf Sforza, der englische Botschafter in Paris Lord Deteron, der japanische Botschaftsrat Nagaoaka und verschiedene andere Persönlichkeiten sind heute abend zur Konferenz in Boulogne eingetroffen. Gleichzeitig kamen der belgische Minister des Äußern Hymans und der Wirtschaftsminister Jaspars an. Lloyd George, Millerand, Marshall Foch, Chamberlain, der japanische Botschafter in London und die französischen und englischen Sachverständigen werden Montag vormittag dort erwartet. Benelux, der sich am Sonntag in Boulogne aufhielt, wird ebenfalls morgen dort eintreffen.

„Kameraden“.

Der Roman einer Frauenärztin.
23) Von Eva Schröder-Holst.

Copyright 1919 by Grethlein & Co., G.m.b.H., Leipzig

Grete Fischer aber ging mit schnellen Schritten während über die Halle und trat nach sehr flüchtigem Klopfen in das Zimmer Waldaus ein. Dieser schien eben erst angekommen zu sein, denn er hing den Hut an den Haken. Als die Oberin eintrat, wandte er ihr ein ärgerliches Gesicht zu, und sie, die rot und zitternd vor Aufregung vor ihm hintrat, mit ihrer Anklage beginnend, sagte er kurz und heftig:

„Was hat es wieder gegeben zwischen dir und Fräulein Doktor? Ich hörte die erregten Stimmen bis in die Halle, d. h. deine Stimme, und was war das für ein Benehmen, die Tür ins Schloß zu werfen, daß die Wände gittern.“ Er wurde immer erregter. „Himmelkreuzdonnerwetter nochmal, muß ich schließlich mal dazwischen fahren — was ist wieder vorgefallen, will ich wissen?“

Er war an ihr vorbei mit schweren, hastigen Schritten zum Schreibtisch gegangen, hier blieb er gegen den Stuhl gelehnt stehen und sah unter den düster zusammengezogenen Brauen mit bösem Blick auf Fräulein Fischer.

Diese war heftig erschrocken über diesen Zornesausbruch — so war er noch nie zu ihr gewesen — daß er sie nicht immer mit Handhüben ansah, kannte sie ja — aber hier, nein, das war doch stark, sollte, konnte sie

Deutsch-Österreich.

Die Hoffnung auf kulturelle Gemeinschaft mit dem deutschen Reiche.

Wien, 20. Juni. (W.B.) Bei der 50-jährigen Gründungsfeier des niederösterreichischen Lehrervereins erklärte Präsident Seih u. a.: Wir wollen die Republik erhalten, wir wollen den Staat erhalten bis der große historische Moment kommt, wo Deutsch-Österreich eingereiht wird in die große kulturelle Gemeinschaft des deutschen Reiches. (Lebhafte stürmische Zustimmung.) Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, in welcher die Lehrerschaft erklärt, an dem Gedanken der Staatshoheit über das gesamte Schulwesen festzuhalten.

Die soziale Seite der Telefonverteuerung.

Am 1. Juli tritt die vor wenigen Wochen beschlossene Versteigerung des Telefonverkehrs ein und macht damit den Besitz eines Fernsprechan schlusses zu einer kostspieligen Sache. Mitte Juni war der letzte Termin, an welchem die bestehenden Fernsprechan schlüsse zum 1. Juli gekündigt werden konnten. In einer Reihe von deutschen Städten hat fast der gesamte gewerbliche Mittelstand die Anschlüsse gekündigt und damit geradezu eine Krise im Telefonverkehr hervorgerufen. Im ganzen dürften Hunderttausende von deutschen Fernsprechan schlüssen gekündigt sein. Einige Oberpostdirektionen haben sich zu dieser Frage geäußert und folgendes festgestellt: Für die erste Zeit nach einer so starken Erhöhung der Fernsprechg ehühren rechnet man mit einer Abnahme des Verkehrs, aber bald werde die Plante vorübergehen. Es lägen so zahlreiche Gesuche auf Errichtung neuer Anschlüsse vor, daß der Ausfall bald wett gemacht sein werde.

Dieser Standpunkt ist der des reinen Verkehrstatistikers und Fiskalisten. Die Telefonfrage hat aber wahrlich noch andere Seiten! Es kommt nämlich garnicht so sehr darauf an, wie hoch die Zahl der Anschlüsse ist, als vielmehr darauf, daß die beruflich auf das Telefon Angewiesenen es auch erwidern können. Die jetzige gewaltige Erhöhung der Sätze hat eine Umlagerung in der Telefonkundschaft zufolge, die man nur als höchst unerwünscht bezeichnen kann. Zunächst werden alle durch unsaubere Manipulationen in und nach dem Kriege plötzlich reich gewordenen Schieber und Nichtsteuer zu dem solange ersehnten,

sich das bieten lassen? Es schien ja wirklich, als ob er „der Herrschfeld“ in allem recht geben wollte, gar nicht erst fragte, wer eigentlich die Schuld trug.

Sie warf den Kopf trotzig in den Nacken und sah den Mann da vor ihr mit hochmütig geschürzten Lippen an.

„Ich möchte nur wissen, wer hier die Leitung der Klinik inne hat, Fräulein Doktor oder ich?“

Waldau stampfte ärgerlich mit dem Fuße auf.

„Ich will wissen, was das heute wieder für eine Auseinandersetzung war — die andere Frage beantworte ich danach“, fügte er hinzu.

„Fräulein Doktor verordnete einfach für Frau Professor Bartel, die keine Hasermehlsuppe essen will, Kakao.“ Wie ein ungezogenes Kind, das seine Schuld bekennen muß, aber in Miene und Ton verrät, daß es doch recht hat, so stand Grete Fischer da.

Waldau hatte die Arme über der Brust verschränkt und nagte nervös an der Unterlippe.

„Das ist doch vollkommen richtig, das Fräulein Doktor dann diese Betordnung traf — und weshalb folgte da eine so heftige Auseinandersetzung?“

„Fräulein Doktor hat mir Liebenswürdigkeiten gesagt, die ich unmöglich stillschweigend über mich ergehen lassen konnte.“

„So — vielleicht waren diese Liebenswürdigkeiten nur die Wahrheit, und die

im Grunde aber höchst überflüssigen Anschluß kommen, zu dem sie seit Jahr und Tag sich haben „vormerken“ lassen. Dafür werden aber alle die mittleren und kleinen Gewerbetreibenden und Angehörigen der freien Berufe, die sich scheuen, bei der erschütterten Konjunktur ein Zwangsdarlehen von M. 1000 zu erlegen und alljährlich ein paar Hundert Mark an Gebühren zu zahlen, ihren Anschluß abschaffen und damit gegenüber den besser fundierten Großbetrieben noch mehr ins Hintertreffen geraten. — Ob die Finanzreform vom Dezember 1919 bis Januar 1920 „sozial“ war, darüber konnte man allenfalls noch streiten; daß aber die Reform des Fernsprechwesens das Gegenteil von sozial ist, steht außer jedem Zweifel.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Verhältnisse am Margarinemarkt.

Der „Seifenhandel“ (Fachzeitschrift für die Seifen-, Waschmittel-, Parfümerie- und Drogeriebranche) beschäftigt sich in einer „längeren Abhandlung über die Verhältnisse am Margarinemarkt, welcher wir folgendes entnehmen: Mit Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums wurde am 30. März der Preis ab Fabrik um etwa 120 pCt. und zwar auf M. 30,75 für das Kilo erhöht. Dabei sollen derartig große Vorräte vorhanden sein, daß die Herstellung über die Menge der letzten Friedensjahre hinaus sichergestellt ist. Außerdem aber wird holländische und belgische Margarine im freien Handel im Rheinland dauernd angeboten. Die großen Fabriken suchen die Verarbeitung der vorhandenen Rohstoffe gegen Zahlung einer Entschädigung an kleinere Fabriken, welche mit der Herstellung wieder begonnen hatten, an sich zu ziehen. Zwecks Schaffung von Arbeitsgelegenheit und Herabsetzung der Preise müßten seitens der Regierung Maßnahmen getroffen werden, daß stillliegende Werke weitgehendst in Betrieb gesetzt werden. Süd-deutschland hat die Übernahme von Margarine zu dem hohen Preise von M. 30,75 das Kilo abgelehnt, da der Erzeugerpreis für Naturbutter nur M. 22 beträgt. Nach Berliner Meldungen ist vom Reichswirtschaftsministerium der Fabrikpreis mit Rückwirkung vom 1. April auf M. 20, festgesetzt worden. Die Differenz soll den Fabriken vom Reich vergütet werden. Wenn man bedenkt, daß sich die Margarinfabriken zu etwa 80 pCt. in den Händen von Ausländern befinden, so muß man sich an den Kopf fassen, um verstehen zu können, daß den Fabriken derartige Anwendung gemacht werden.

können bekanntlich viele Menschen nicht vertragen“, sprach Waldau mit ironischem Lächeln.

Da wars um Grete Fischers Fassung geschehen. Mit geballten Fäusten und zornrotem Gesicht trat sie jetzt dicht vor ihn hin, ihre Stimme schnappte über vor Erregung, als sie entgegnete: „Seit wann kriegt die da denn jetzt immer recht — was — willst mich wohl abschreiben, weil dir die da besser gefällt?“

„Bon' wem sprichst du?“ fragte er mit leisem ruhiger Stimme.

Da lachte sie schrill auf: „Ach so — ich soll ja „ehrerbietiger“ von ihr reden, das predigst du mir ja nun schon seit Wochen — und ich schaf habe immer noch geglaubt, es wäre weiter nichts dabei. Ja, nun bin ich hinter dein falsches Spiel gekommen. Reiner bist du über, hab' es dir ja längst angemerkt — ich kann auch ohne dich leben.“

„Weiß ich — glaube ich“, sagte er in demselben kühlen, ruhigen Tone, als ob alle Worte an ihm abglitten. „Du wirst dich mit einem gewissen Herrn B. zu trösten wissen.“

Sie trat erschrocken zurück. „Wannas weißt du davon!“ kam es mühsam über ihre Lippen.

Er hatte sich langsam vor dem Schreibtisch niedergelassen und begann, als ob ihn diese Unterhaltung sehr langweilte, die Briefe zu öffnen.

Die verehrlichen Abonnenten
wollen bitte ihr Abonnement auf den „Taunusbote“ erneuern.

Montag
21.
Juni

Kolalnachrichten.

Zuschriften über Kolalereignisse sind der Redaktion stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert

Im Kurgarten sang gestern abend der Homburger „Quartett-Verein“, Leiter Herr Lehrer Dannenberg, folgende Lieder: „Frühling“ (Wilde), „Morgendämmerung“ (Probst), „Das Häusle“ (der Komponist ist, wie ich weiß unbekannt oder nicht genannt), „Drei Augenblicke“ (Schaus), das „Lied am Rhein“ (Drumm) und eine „Serenade“ von Handberg. Bei den beiden erstgenannten Liedern war der Chor recht glücklich und auch bei dem „Häusle“ gelang es ihm, durch recht hübsche Pianofortstellen — besonders im vorletzten Vers — die Aufmerksamkeit der ersten Beurteiler zu erhöhen. In den drei letzten Chören wuchs dagegen zusehends die Disharmonie und die wunderhübsche „Serenade“ Handbergs (die so unfertig das Vereinslokal der Sänger nicht hätte verlassen dürfen) war ein völliger Versager. Dazu beigetragen hat neben einer merkwürdigen Unpäßlichkeit des Solisten, auch dessen unreine Tongebung gleich von Anfang an. Die Sänger, sichtlich bemüht, den Chorklang der Solostimme anzupassen, gerieten, bei dem an sich rühmlichen Versuch, auf den Pfad des Folgerichtigen und dabei blieb es. Warum bleibt man nun nicht bei der anspruchslosen Kunstform des Volksliedes, des eigentlichen deutschen Liedes, von dem gerade gegenwärtig soviel geredet wird? Chöre, wie „Das Häusle“ (es soll ein „Preischor“ sein) und die „Serenade“, bedingen doch eine ganz andere musikalische Kultur, als sie in so vielen Gesangsvereinen vorhanden ist. Und der Musiker (der Sänger gehört auch dazu) soll nicht nur das Handwerkliche, das Technische seiner Kunst beherrschen, sondern er soll auch ein großer Mensch sein. Auf das erhere wird jetzt so viel Wert gelegt, wer denkt daran — die Hand auf's Herz — auch das zweite, allerwichtigste zu erstreben? Möchten doch die Gesangsleiter

„Ich habe dir keinen Detektiv nachgeschickt“, entgegnete er ironisch, „soweit geht mein Interesse nicht für Dein Tun und Treiben außer meinem Hause. Ich habe nur durch den Zufall eine offene Karte gelesen — und durch eben solchen Zufall dich einmal in der Kantstraße mit einem Herrn gesehen — mag ja noch ein anderer gewesen sein“, fügte er mit leichtem Achselzucken hinzu.

„Nein, nein, das war derselbe“, beeilte sich die Fischer zu versichern.

Er sah sie von der Seite an mit einem Lächeln halb spöttisch, halb mitleidig. Da schoß ihr eine dunkle Glutwelle ins Gesicht, ein harter Kampf begann für sie. Sie hatte es sich doch viel leichter gedacht — ihn aufzugeben, jetzt, da sie vor ihm stand, empfand sie erst, wie sehr sie an ihm hing — was er ihr in den drei Jahren geworden war.

Aber der andere — gab der ihr jetzt nicht viel mehr, war er nicht viel netter und freigeiebiger, aufmerksamer, liebenswürdiger — von dem brauchte sie derartige Zornesausbrüche nicht zu befürchten. — Und dann — er wollte ihr doch solchen guten Ratsen besorgen als Pflegerin bei einer Verwandten — das war doch auch nicht zu verachten — ein fast so hohes Gehalt wie hier — dazu eine angenehmere Stellung — diesen vielen Ärger und die Unruhe und Verantwortung. Wenn das hier so blieb, daß Fräulein Doktor das Zepter immer mehr an sich riß — sie immer recht bekam — nein, das ertrug sie auch auf die Dauer nicht!

berücksichtigen, daß das deutsche Lied — so fern es uns frei von allen Kunstnützlichkeiten besetzt wird — ein Kulturwerk ist. Es verdankt sie seiner Anspruchslosigkeit, dem Reichtum seiner Formen und Farben, der Wahrheit seines Gefühlsausdrucks und wird mit ihr in dieser Zeit, wo deutsches Wesen in der Welt nicht mehr viel gilt, den deutschen Geist am Leben erhalten helfen. Und auf was anders als darauf, kommt es heute an? Wir bilden uns nicht ein, daß man sich in den Gesangsvereinen nach unserer Meinung (die sicherlich auch noch andere teilen) richten wird. Aber gesagt muß es werden.

*** Kammerkonzerte im Kurhaus.** Auf den heute um 8½ Uhr im Konzerthaus stattfindenden Kammermusik-Abend von Fräulein Gergens und den Herren Hüttenberger und Johannes Meyer, weisen wir nochmals hin. Die erlesenen Werke Beethovens, die zum Vortrag gelangen, verdienen besondere Beachtung. Kurhausabonnenten haben freien Zutritt.

*** Das Befinden der früheren deutschen Kaiserin.** Entgegen anderslautenden Meldungen erfahren wir, daß das Befinden der früheren Kaiserin Augusta in den letzten Tagen zwar sehr schwankend gewesen ist, daß jedoch zu ernststen Befürchtungen keinerlei Veranlassung vorliegt.

*** Eine Sonnenwendfeier** wurde am vergangenen Samstag, in der Nacht zum Sonntag, vom Frankfurter Verbands der Wandervogel auf der Kapersburg veranstaltet. Dazu fanden sich Teilnehmer aus der ganzen Umgegend und auch solche aus Homburg ein. Die übliche Feuerrede wurde von dem Verbandsvorsitzenden gehalten und dann das Sonnenwendfeuer auf 3 Holzstößen abgebrannt.

*** Blumen- und Erdbeeren-Abend** wird heute im „Obst- und Gartenbauverein“ im „Johannisberg“ stattfinden. Die Mitglieder werden gebeten, Blumen und Früchte mitzubringen. Eine Gratisverlosung soll den Abend beschließen.

*** Unfall.** Am vergangenen Samstag Nachmittag gegen 6 Uhr wurde in der oberen Luisenstraße ein Kind, das jedenfalls einige Zeit unbeaufsichtigt gewesen war, von der elektrischen Bahn erfasst und ein Stückchen geschleift. Das Kind kam glücklicherweise ohne größere Verletzungen davon. Der Vorfall hatte eine starke Menschenansammlung zur Folge.

*** Ueber einen Zusammenstoß** mit Leuten, die im Dunkeln schleichen, berichtet uns die Privatwache B. H. Wilhelm im folgenden: Als in der Nacht von Samstag auf Sonntag — etwa um 1.30 Uhr — die Wache ihren Rundgang in der unteren „Kaiser-Friedrich-Promenade“ machte, vernahm sie im Garten einer Villa, die ihrer Bewachung anvertraut ist, ein verdächtiges Geräusch. Sie ging diesem Geräusch nach und stieß dabei auf vier Vurschen, wovon einer mit einem Messer den Wächter Wilhelm anfiel und ihm einen Stich in den Unterarm beibrachte. Durch einen Seitensprung entging der Wächter einem weiteren Angriff und gab nun seinerseits einen Schreckschuß ab. Leider gelang es den Gefellen in den Kurpark zu flüchten und sich der Verfolgung zu entziehen.

Sie warf die Lippen auf, legte den Kopf zurück und sagte wieder sehr von oben herab: „Also bitte, beantworte mir die Frage — wer führt hier die Oberaufsicht?“

Günter Waldau legte mit hartem Klang den Brieföffner auf die Schreibtischplatte, hob das dunkle Haupt und sagte kurz und hart: „Fräulein Doktor Hersfeld.“

Einen Augenblick war Grete zögerlich sprachlos — auf diese Antwort, so kurz und bündig, war sie nicht gefaßt gewesen.

„Das — das sagst du mir hier so — nachdem ich drei Jahre in deiner Klinik als Oberin tätig war?“

„Oberin“, sagte er lakonisch — „na ja — ich habe dich jederzeit dazu gemacht — mit Zug und Recht kannst — darfst du den Titel nicht führen. Und was die Oberaufsicht anbetrifft, so war die in letzter Zeit so wenig zuverlässig, daß ich mich genötigt sehe, eine Oberaufsicht zu wählen.“

Grete Fischer war außer sich. „Günter“, rief sie hervor — „weißt du, was du mit da antust?“

Sie wollte ihre Hände auf seinen Arm legen — aber er stieß sie zurück.

„Bitte, keine Stimmungsausschübe“, rief er ärgerlich und schritt hastig im Zimmer auf und ab. „Sage mir kurzweg — willst du dich dahinein fügen, daß Fräulein Doktor Hersfeld von jetzt an dein Tun hier beaufsichtigt und du in allem, was du bestimmst willst, erst ihre Genehmigung einholst?“

Er blieb in einiger Entfernung von ihr stehen und sah sie scharf und durchdringend an. Die „Oberin“ war bleich geworden. Sekundenlang schloß sie die Augen — ein leichter, harter Kampf mit zusammengepreßten Lippen — dann hob sie den Blick — langsam — fest — trostlos und kalt.

„Nein.“

(Fortsetzung folgt.)

Städtisches Museum. Mit großer Freude und Genugung, so wird uns geschrieben, werden die Freunde von Homburg und seiner reichen historischen Vergangenheit im letzten „Tannushoten“ von den Schenkungen gelesen haben, die Bewohner unserer Stadt in echtem Bürgerstolz dem Städtischen Museum überwiesen haben. Wir raten jedem, diesem, das noch in seiner Bedeutung und seinem Wert viel zu wenig gewürdigt wird, einen Besuch abzustatten. Sie werden staunen über die Fülle von Gegenständen aller Art, die auf die Geschichte Homburgs Bezug haben und wie das allgemeine Interesse an dieser seit Gründung der Sammlung in so erfreulicher Weise gewachsen ist. Zugleich aber werden sie feststellen, daß noch gar vieles fehlt. Diese Lücken gäbe es auszufüllen, nicht in erster Linie durch Geldspenden, sondern durch Stiftung auch der kleinsten und oft unscheinbarsten oder anscheinend wertlosen Gegenstände, die einst zum Hausrat eines Homburger Bürgers gehörten; dazu kommen Bilder von homburger Banen, Vertikalitäten, Persönlichkeiten, Waffen, Briefe, Rechnungen aller Art, Prozeduren usw. Alles findet hier sein Plätzchen und dient wie die Steinchen eines Mosaikbildes dazu, das Bild vom Leben in unserer Stadt lebensvoller und farbenreicher zu gestalten. Dieses Interesse an der reichen Vergangenheit Homburgs zu erwecken und rege zu halten, bemüht sich seit langen Jahren der Geschichts- und Altertumsverein, dem beizutreten die Pflicht eines jeden Bürgers wäre. Der geringe Beitrag von 3 Mk. kommt bei den großen Ausgaben, die heute jeder macht, sicherlich kaum in Betracht. Diese Beteiligung ist um so nötiger, als der Verein zu seinem Jubiläum eine reiche Festgabe in Gestalt eines neuen Festes seiner „Mitteilungen“ erscheinen lassen möchte, was nur möglich ist, wenn die finanzielle Grundlage dazu recht breit geschaffen wird.

*** Der Rindorfer lathol. Jünglingsverein** veranstaltete gestern am Namenstage eines Schutzpatrons einen Elternabend im Saale zum „Grünen Baum“. Der Präses des Vereins hielt eine würdige Ansprache, weiter wählten Rezitationen, Vorträge und Theaterspiel in bunter Reihenfolge ab und unterhielten die zahlreich Versammelten in ausgezeichneter Weise. Reichlich flossen am Schluß die Gaben zu einer Sammlung für mildtätige Zwecke.

*** Ein obdachloses Kind,** ein Mädchen von etwa 12 Jahren, das angeblich aus Diebstahl zu sein, wurde gestern im Walde aufgegriffen und vorläufig auf dem Herzberg in der Restauration untergebracht. Als man es später der Polizei zuführen wollte, war es wieder verschwunden. Es dürfte sich anscheinend um eine kleine Ausreislerin handeln, die irgend welche Gründe zur Flucht aus dem Heimatlande getrieben hat.

*** Die Schwarzschlachtung und ihre Gefahren.** In Heidelberg erkrankten nach dem Genuß von Wurst, die ein Kantinenwirt in Friedrichsfeld an eine hiesige Familie geliefert hatte, 17 Personen unter Vergiftungserscheinungen. Durch ärztliche Untersuchung wurde festgestellt, daß die Wurst von einem typhuskranken Tier herrührt, das wahrscheinlich heimlich und ohne Untersuchung geschlachtet worden ist und sämtliche Erkrankte dadurch Typhus bekommen haben. Todesfälle sind bisher nicht vorgekommen.

*** Aufgefundenes Diebsgut.** Von den in einem Hause der „Elisabethenstraße“ kürzlich entwendeten Wäschestücken, wurde ein Teil — natürlich nicht der beste — im Hardtwald aufgefunden.

Sport und Spiel.

Die erste Fußballmannschaft des Rath o. l. Jünglingsvereins Bad Homburg spielte am Sonntag nachmittags um 3 Uhr gegen die gleiche Mannschaft des hiesigen Evangel. Jünglingsvereins auf dem Platz an der Sandelmühle. Der Evangel. Jünglingsverein verlor das Spiel mit 6 zu 1.

Sängerfest in Dornholzhausen

Die Vorseier.

In buntem Festschmuck prangte bereits am letzten Samstag unser freundlicher Nachbarort Dornholzhausen. Die ganze Gemeinde nahm Anteil an dem Jubiläumsfeste des Gesangsvereins „Liederfranz“, dessen Einladung zum Fest so merkwürdig im „Hotel Scheller“ (H. Doh) am Abend eine ganze Reihe von Gesangsvereinen aus der Umgegend und viele Festgäste Folge geleistet hatten. Dafür bekundete der Vereinspräsident, Herr Karl Mayer, in seiner Begrüßungsansprache den herzlichsten Dank. Auf die Bedeutung des Festes, das 80-jährige Vereinsjubiläum und 60-jährige Fahrensjubiläum, hinweisend, bemerkte er, daß von den Gründern niemand mehr am Leben sei, daß man ihrer aber in Liebe und Achtung gedenken wolle. 30 Mitglieder sind im Weltkrieg dem Rufe zur Fahne gefolgt, davon mußten 4 ihr Leben lassen, von denen 3 in

fremder Erde ruhen. Dem wackeren Vereinspräsidenten, Herrn Lehrer Flohr, der seit 27 Jahren die Chorleitung führt, bekundete er besonderen Dank. Die Mitglieder des Vereins aber, außer 10 Ehrenmitgliedern, 50 aktive und passive, forderte er zur ferneren treuen Mitarbeit und weiteren emsigen Pflege des Männergesanges auf. Dann könne der Verein auch in Zukunft blühen und gedeihen. In das dreifache Hoch auf das deutsche Lied und die deutschen Sänger wurde jubelnd eingestimmt.

Den nun folgenden Reigen von Gesangsvorträgen eröffnete der festgebende Verein „Liederfranz“ Dornholzhausen mit den Chören „Trinklied“ und „Himmelh“ von Heine. Es waren achtbare Leistungen, die bei fleißigem Weiterstudium zu noch besseren Erfolgen führen können. Weniger glücklich sang die folgende „Concordia“ Homburg. Der schwierige Chor „Fürchte Dich nicht“ von Sauer war wohl als verunglückt anzusehen. Mit dem folgenden „Wie ich so lieb Dich hab“ von Geis wurde manches wieder gut gemacht. Erwartungsvoll begrüßt wurde dann der „Homburger Männergesangsverein“, der fast vollständig zur Stelle war. Eine wirklich prächtige Leistung schuf er mit dem Sauerischen „Hinterm Dorfe flieht die Szamos“. Dem stürmischen Beifall mußten wir uns vorbehaltslos anschließen. Das flotte Märlied „Die Wandererschaft“ von Jöller und die Zusage „Ein Jäger aus Kurpfalz“ erweckten die gleiche Begeisterung. Sänger und Dirigent hatten einen glücklichen Tag! Vielen Beifall fand dann auch das „Reger-Quartett“, dem am besten der „Ententanz“ und „Ich lag am Waldesraume“, mit einem prächtigen Bariton solo, gelangen. Die stürmisch verlangte Zugabe, „Es haben zwei Blümlein geküßelt“, verlor etwas an Klangschönheit durch die nicht ganz richtige Tonnahme. Der Gesangsverein „Gesellschaft“ Homburg bewies sich nach seiner jetzigen Rekonstituierung, in aufsteigender Linie. Er sang die Chöre „Der Wald“ und „Waldgefang“ nicht übel. Besserer Stimmausgleich ist noch notwendig, der Bass wird vom Tenor noch zu sehr eingedeckt. Als schöner, voller Chor zeigte sich hiernach „Liederfranz“ Oberstedten. Von seinen beiden Vorträgen gefiel am besten „Der Regerknoche“. Den Abschluß des offiziellen Teiles machte der Gesangsverein „Concordia“-Rindorf. Dem recht erheblichen Anforderungen stellenden Chor „Fata morgana“ wurden sie in jeder Weise gerecht. Geradezu glühend wirkte das folgende „Schwarz-weiß-rot“, das allerdings einigen sehr kritisch veranlagten Zuhörern etwas allzuheftig eingedrückt erschien. Auch diese Sänger mußten sich zu einer Zugabe bequemen. In dem so gerne angestellten Vergleich zwischen diesem Verein und dem „Homburger Männergesangsverein“ möchten wir kein endgültiges Urteil fällen. Das eine steht aber jedenfalls fest, daß beide Vereine am Samstag in den Chören „Fata morgana“ und „Hinterm Dorfe flieht die Szamos“ gleichwertige, rühmende Leistungen boten. — In zwanglosem Beisammensein, durch einige Liebespenden noch verschönt, fand der Kommerz erst zur vorgedachten Stunde seinen Abschluß.

Der Festtag.

„Es schwinden jedes Kummers Falten,
So lang des Liedes Zauber wallen.“

In diesen Zauber des Liedes, den Schiller besungen als er der „Macht des Gesanges“ gedachte, wartete gestern schon nach den ersten Tönen, die die Musik in den Sonntag-nachmittags hinausandete, als sich der imposante Festtag, über dem 27 Jahren stateterten, durch die so sinnig geschmückten Straßen Dornholzhausens bewegte. Eine herrliche Lösung des Gedankens, der Einwohnerschaft, dem Jubelverein und der Masse seiner Gäste eine Freude und ein „Willkommen“, wie es aufrichtiger gar nicht gedacht werden kann, zu bereiten, ist kaum möglich.

Auf dem Festplatz, der Garten des „Hotel Scheller“, der sich zur Aufnahme des Menschenstromes als viel zu klein erwies, rückte gegen 3 Uhr in das Moment des rein äußerlichen Vergnügens, das erste Wort. Fräulein Alice Désor, umstellt von den Festzugfrauen, dem „Liederfranz“ und den Vereinsfahnen, sprach mit schönem Verständnis und guter Betonung einen von Herrn Lehrer A. D. Studie verfassten Prolog, der ausklang in die Mahnung, auszuhalten bei dem Verein, wie seither, dann werde der „Liederfranz“ stets blühen und gedeihen. Nach Ueberreichung eines „Eisernen Kranzes“, als Fahrenschmuck, — eine Spende der Jungfrauen — und Fahrennägeln seitens der „Kriegertamerabchaft“ und des „Turnvereins Dornholzhausen“ brachte der festgebende Verein, unter Leitung seines bewährten Dirigenten, Herrn Lehrer Flohr, ein stimmungsvolles Festlied zum Vortrag. Dann hielt der Präsident des „Liederfranz“ die Festrede. Zunächst begrüßte er alle Sangesbrüder und

und hieß sie, nebst alle anderen Festteilnehmern herzlich willkommen. Dann sprach er von dem Sinn des Festes und nennt dessen Hauptziel: die Pflege der Gesangsvereinsung und Verherrlichung des deutschen Liedes. Warmherzig gedenkt der Sprecher des im Felde Gefallenen, denen der Verein den letzten Abschiedsgruß nicht habe bieten können. Dann überblickte er die Vergangenheit des Vereins und erwähnt dabei seine Gründer, deren Gedächtnis der Verein stets in Ehren halten werde. Dankesworte richtete er an die 10 Ehrenmitglieder, an den noch lebenden Stifter des Banners, an die Festzugfrauen, die nicht nur die Mühe gehabt, sondern auch Opfer gebracht hätten und an den Gesangsleiter, Herrn Lehrer Flohr, der 27 Jahre dem Verein mit ebenso großer Liebe wie Eifer treu zur Seite gestanden habe und an den er die Bitte richtete, dem Verein auch ferner beizustehen. — Der Präsident schloß mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Lied und seine Sänger.

Der Festordnung entsprechend folgten Gesangsvorträge der erschienenen Vereine. — Möchten alle, die gestern bei freudig gesungen haben, sich stets bewußt bleiben, daß gerade in Zeiten der politischen und wirtschaftlichen Depression, Musik und Gesang eine Macht ist, um den deutschen Geist lebendig zu erhalten.

Wenn der „Liederfranz“ die Festtage überschaut, dann wird er mit dem Ergebnis zufrieden sein können und nicht nur er allein, sondern alle, die seine Gäste waren und als solche melden auch wir uns heute bei ihm.

Eingekandt.

Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion des Publikums gegenüber dem Verantwortlichen.

Nach der letzten Bekanntmachung der Ortskrankenkasse im Tannushoten werden die Mitgliedsbeiträge für Hausangestellte von jetzt ab außerordentlich erhöht. Wer früher Mt. 7.— für Krankenversicherung zu zahlen hatte, muß jetzt ab Mt. 20.— pro Monat bezahlen, was pro Hausangestellten einem Jahresbeitrag von Mt. 240.— entspricht. Eine Abwälzung dieser Summen auf die Hausangestellten ist nicht üblich und kommt in nicht Frage. Obige Summe muß deshalb vom Familienvorstand getragen werden. Wohl wenig Familien pflegen derartige Summen für ihre eigenen Angehörigen in Krankheitsfällen jährlich auszugeben, (was unsere Grattiers auch von den Krankheitsfällen und dann erst von dem Willen der Familie abhängt) und darum ist die Frage, wie man sich als verantwortlicher Stelle eine derartige Belastung der Haushalte überhaupt denkt, wohl berechtigt. Wer ist bei der heutigen Lagesituation in der Welt solche Beiträge neben der Bestreitung des Alltagsnotwendigen überhaupt noch auszubringen, zumal noch besondere hohe Dienstbotensteuern in Aussicht stehen. Wie bekannt sind dabei die Beiträge von den Betroffenen, meist noch unzulänglich und nur dazu ausgegeben, um den vielen Arbeitslosen zu einem bequemen Scheintranke dasein (worüber allein der Arzt zu entscheiden hat) zu verhelfen. Will man die Dienstbotennot noch mehr verschärfen und alle Väter alleine der schon genug bedauernswerten Hausfrau und Mutter aufbürden, denn es liegt ja auf der Hand, daß bei solchen Verhältnissen nur wenig Haushalte sich noch Dienstboten halten können. Gibt es kein Mittel sich gegen derartige unerhörten Vermögensverluste und Steuer eingriffe an fälliger Stelle zu schützen?

Einer für Viele.

Kurhaus-Konzert.

Montag, 21. Juni.
Abends 8.15 Uhr im Konzertsaal:
Kammermusik-Abend.
Ausgeführt von Fräulein Helene Gergens (Klavier),
Herr Christian Hüttenberger (Violine),
Herr Johannes Meyer (Cello).
Werke von L. van Beethoven.
Trio in C-moll, Op. 1 Nr. 3 für Violine, Cello und Klavier.
Allegro con brio.
Andante cantabile con variazioni.
Mennetti quasi Allegro.
Finale: Prestissimo.
Sonate A-dur für Cello und Klavier.
Allegro ma non lento.
Scherzo Allegro molto.
Adagio cantabile.
Allegro vivace.
Trio D-dur, Op. 70 Nr. 1 für Violine, Cello und Klavier.
Allegro vivace con brio.
Largo.
Presto.

Eintritt für Kurhausabonnenten frei. Res. Platz 2 Mark.
Eintritt für Nichtabonnenten 2 Mark. Res. Platz 3 Mark.

Dienstag, 22. Juni.
Konzert des Kurorchesters.
Dirigent: Konzertmeister Curt Wünsche.
Morgens 7.30 Uhr an den Quellen.
Choral: Was Gott tut, das ist Wohlgetan.
Ungarische Lustspiel-Ouverture Keler-Bela
Walzer: Dabheim Gangl
Paraphrase über Abts Lied: Waldandacht Nohl
Andalusische Serenade Ellenberg
Preludium, Chor und Tanz: Das Pensionat Suppe
Nachmittags von 4—6.30 Uhr.
Freundschafts-Marsch Sonas
Loreley-Ouverture Wallace
Rondo capriccioso Mendelssohn
Volkskneise: Evangelium Ave Maria Arkade
Walzer: Mein Lebenslauf ist Lieb u. Lust Strauss
Zigeunerstädchen Nohl
Potpourri: Der fidele Bauer Fall
Abends von 8.15—10 Uhr.
Marsch: König Karl Ural
Ballad-Ouverture Kremer
Walzer: Wiener Blut Zieher
Fantasie: Terzschöre Ganne
Ouverture: Pique Dame Suppe
Die schöne Müllerin Hal.
Gnomentanz Helmesberg
Slavische Rhapsodie Friedemann

137

Vom Tage.

Friedrichsdorf, 19. Juni Die Besten wurden von der Stadtverordnetenversammlung auf 175 pSt. festgesetzt. S. Sommerheim, 20. Juni. Bei gestern zwischen hiesigen und Weichener Fußballspielern ausgefochtenen Geschäftsspielen erlitt der 17-jährige Kopp von Friedrichsdorf einen Beinbruch.

Allgemeine Ortskrankenkasse. In der Zeit vom 10. Juni bis 16. Juni sind von 182 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 140 Mitglieder durch Kassenärzte behandelt, 26 Mitglieder im Kassenallg. Krankenhaus und 16 in auswärtigen Heilanstalten verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden ausbezahlt: M. 6416.50 Krankenentgelt, 2068.15 Wochengeld, M. 480 Sterbegeld, Mitgliederbestand 8884 männl., 3995 weibl. Summa 7769.

Letzte Nachrichten.

Zur Lage im Orient.

Matra, 20. Juni. (W. B.) Ein Infanterie-Bataillon wurde in aller Eile nach Konstantinopel abtransportiert. Krüger und alle verfügbaren Torpedoboote gingen ebenfalls nach dem Orient in See.

Ein französisch-belgisches Militärbündnis.

Brüssel, 20. Juni. (W. B.) Etoile Belge meldet, daß der König den belgischen Generalstabchef empfing, der über seine kürzliche Beisprechung mit Marshall Foch bezüglich des französisch-belgischen Militärbündnisses Bericht erstattete. Der Audienz

wohnten der Minister des Innern, der Finanzungsminister, der Minister für nationale Verteidigung und der Minister des Innern bei.

Peking, 19. Juni. Das Kabinett hat beschlossen, den türkischen Friedensvertrag nicht zu unterzeichnen, da China der Türkei den Krieg nicht erklärt und zudem gefordert habe, daß die Exterritorialität abgeschafft werde, während der Vertrag die türkischen Kapitulationen wieder vorsehe.

Wettervoransage für Dienstag.

Wolfig, meist trocken, warm. Südwestliche Winde.

Siehe Deine
Grenz-Spende
für die Volksabstimmung
dem
Deutschen Schuhbund
Annahmestelle:
Geschäftsstelle des Tannusboten
Audenstraße 1.

Beachten Sie unseren Anzeigenteil.

Disconto-Gesellschaft Berlin.

Ordentliche Generalversammlung.

Die Kommanditisten unserer Gesellschaft werden hierdurch auf
Montag, den 5. Juli 1920, nachm. 4 Uhr,
in der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung nach unserem hiesigen Geschäftshause, Behrenstr. 42 II, eingeladen.

Verhandlungsgegenstände:

1. Vorlage der Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung sowie der Berichte der Geschäftsinhaber und des Aufsichtsrats für das Jahr 1919. Beschl. über die Genehmigung der Bilanz, die Gewinnverteilung und über die der Verwaltung zu erteilende Entlastung.
2. Aenderung des Art. 1 der Satzung (Ausscheiden des Herrn Dr. Hermann Fischer aus der Zahl der Geschäftsinhaber); des Art. 22 Abs. 2 (Wohnsitz des Vorsitzenden des Aufsichtsrats und seiner Stellvertreter); des Art. 29 (Übernahme der Tantiemensteuer auf die Gesellschaft); und des Art. 35 (Ermächtigung des Aufsichtsrats zu Satzungsänderungen, die lediglich die Fassung betreffen).
3. Aufsichtsratswahlen.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung ist jeder Kommanditist, zu Stimmenabgabe bei den zu fassenden Beschlüssen sind nur diejenigen Kommanditisten berechtigt, deren Anteile mindestens acht Tage vor Berufung der Generalversammlung im Aktienbuche der Gesellschaft auf ihren Namen eingetragen sind, und welche ihre Anteile — oder Depotscheine der Reichsbank oder der Bank des Berliner Kassen-Vereins — spätestens einen Tag vor der Generalversammlung entweder bei einem Notar oder

in Berlin in unserer Effekten-Abteilung,

W. E. Brenstrasse 43/44,

Aachen bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G., Filiale Aachen.

Augsburg bei der Bayerischen Disconto- u. Wechsel-Bank A.-G.,

Barmen bei dem Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp.,

Bielefeld bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Bielefeld,

Bonn bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G., Filiale Bonn.

Braunschweig bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Braunschweig,

Bremen bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Bremen,

Breslau bei dem Bankhause E. Heilmann, bei dem Bankhause G. v. Pachaly's Enkel,

Coblenz bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Coblenz,

Cöln bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G.,

bei dem Bankhause A. Levy,

bei dem Bankhause Sal. Oppenheim jr. & Cie.,

in Crefeld bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G., Filiale Crefeld,

Danzig bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Danzig,

Dessau bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Dessau,

Dresden bei der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt, Abteilung Dresden,

bei dem Bankhause Philipp Elimeyer,

Düsseldorf bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein Düsseldorf A.-G.,

Essen bei der Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Essen,

Frankfurt a. M. bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Frankfurt a. M.,

bei der Deutschen Effecten. u. Wechsel-Bank,

Hamburg bei der Norddeutschen Bank in Hamburg,

bei der Vereinsbank in Hamburg,

Hannover bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Hannover,

Hildesheim bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Hildesheim,

Karlsruhe i. B. bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.,

bei dem Bankhause Veit L. Homburger,

bei dem Bankhause Strauss & Co.,

Königsberg i. Pr. bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Königsberg in Pr.,

Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt und bei deren Abteilung Becker & Co.,

Lübeck bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Lübeck,

Magdeburg bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Magdeburg,

bei dem Bankhause F. A. Neubauer,

Mainz bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Mainz,

Mannheim bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.,

Meiningen bei der Bank für Thüringen vormals B. M. Strupp A.-G.,

Mülheim (Ruhr) bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Mülheim (Ruhr),

München bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank,

bei der Bayerischen Vereinsbank,

Münster i. W. bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Münster i. W.,

Nürnberg bei der Bayerischen Disconto- und Wechsel-Bank A.-G.,

bei dem Bankhause Anton Kohn,

Posen bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Posen,

in Saarbrücken bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Saarbrücken,

Stettin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Stettin,

Stuttgart bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart,

Trier bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Trier,

und bei unseren Niederlassungen in Andernach, Aschersleben, Bad Oynhausen, Bochum, Burg b. M., Cannstatt, Cöpenick, Cöthen i. A., Cüstrin, Detmold, Eßlingen a. N., Feuerbach, Frankfurt a. O., Freudenstadt, Friedrichshafen, Geislingen-Steig, Gießen, Gronau i. W., Halberstadt, Hattlingen, Herford, Homburg v. d. H., Kirch-

u. Teck, Lemgo, Ludwigsburg, Minden i. W., Mühlhausen i. Th., Naumburg a. S., Nordhausen, Offenbach a. M., Peine, Potsdam, Ravensburg, Reutlingen, Rheine i. W., Sagan, Salzwedel, Schwäb. Gmünd, Schwäb. Hall, Schwenningen a. N., Sorau M.-L., Stendal, Tilsit, Tübingen, Tuttlingen, Ulm a. O., Vaihingen a. d. F., Wiesbaden, Wildbad, Zuffen-

hause,

bei den übrigen Niederlassungen des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins A.-G. in Benrath, Berg. Gladbach, Beuel, Brühl, Cleve, Cöln-Mühlheim, Dinslaken, Duisburg, D.-Meiderich, D.-Ruhrort, Dülken, Düren, Emmerich, Eschweiler, Euskirchen, Geldern, Godesberg, Grevenbroich, Hamborn, Kaldenkirchen, Moers, Neuß, Neuwied, Odenkirchen, Rheydt, Siegen, Viersen, Wesel, und der Norddeutschen Bank in Altona und Harburg a. E.

gegen Bescheinigung bis zur Beendigung der Generalversammlung hinterlegen.

5002

Berlin, den 16. Juni 1920.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Die Geschäftsinhaber:

Dr. Salomonsohn. Dr. Russell. Urbig. Dr. Solmsen.

Waller. Dr. Mosler. Schlieper. 5002

Schwarze
Brieftasche
mit Mt. 143.00 Inhalt von
Rindische Stiften. bis Rathaus-
straße. Gegen Belohn. abzugeben.
5027 Rathausstraße 8 I.

Eine Brille
im Sufferal
vom Götisch. Haus durch d. Allee
verloren
Abzugeben gegen Belohnung
Rath. Friedr. Promenade 35.

Eine jüngere
Verkäuferin
wird zum baldigen Eintritt
gesucht.
Offerten mit Zeugnisabschriften
an die Geschäftsstelle dies. Blatt.
unter D. 5016.

Ordnl. Hausmädchen
zum 1. Juli gesucht.
Frau E. Zahner,
Luisenstraße 70.

Gebildete Dame
aus sehr gut. Familie sucht bald
Wirkungskreis in bestem Hause
Homburg od. Umgebung wo ihr
Gelegenheit geboten gründlich
Rechen zu lernen. Vorkenntnisse
vorhanden. Familienanahl. erw.
Ausführliche Angeb. u. N. 5011
an die Geschäftsstelle dies. Blatt.

Tüchtiges Mädchen
sucht Stellung
in einem besseren Hause.
Offerten unter D. 5021 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Frische geräucherte
Schellfische**
Matjes und
neue Vollheringe
empfiehlt
5014

Christ. Pfaffenbach.
Gelegenheitsfahrt
Lastauto nächster Tage
von oder nach Frankfurt.
Befähigkeit bis 40 Zentner.
Räheres Fernsprecher 844.

Ferien-Reise
Wanderfreund mittl. Alt. nimmt
naturb. wanderfr. gutherz. christl.
Jungen 12-15 J. mögl. Kriegs-
waife aus Mittelst. auf 14 tägl.
Wanderung Anfang Juli durch
Allgäu gegen Erstattung der eig.
Fahrtkost. mit. Sonst. Untst. frei.
Selbstverf. Angab. u. 5000 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes

Biele verm. Damen
wän-
schen bald glückl. zu verheirat.
Herren, wenn auch ohne Verm.
erhält sofort Auskunft durch
„Union“ Berlin Postamt 37.

Elektr. Staubsauger
mit div. Zubehör, neu
ungebraucht, Friedensw.
— zu verkaufen.
Offerten unter M. 5001 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

200 M. Belohnung
erhält derjenige bei Abschluß des
Mietvertrags, der mir eine
2-3 Zimmer-
Wohnung
mit Küche u. Zubehör nachweist.
Goldmann, Major a. D.
Ferdinandsp. 7 p.

Holzsohlen
in allen Größen mit
und ohne Gelenk von Mt.
0.95 an per Paar. So-
lange der Vorrat reicht.
Heinrich Schilling,
Bad Homburg,
Hainstraße 11. 8887

Kluge Frauen
sind nie ohne „Feminina“
Preis 1. extra stark Schach-
tel Mt. 15.—. Versand geg.
Nachnahme durch
Fritz Jahn, Frankfurt M.
F. J. Schließfach 7.

Seiterwagen
alle Größen,
starke Ausführung.
R. Rodmann,
Ober-Eschbach.

Unwiderstehlich
wirkt „Feminina“, extra stark
Schachtel Mt. 15.—, Prospekt
Nr. 41 gratis durch
Fritz Jahn, 8272
Frankfurt a. M., F. J.
Schließfach 7.

Frauen
Versuchen Sie
Mensalla-Tropfen extra stark
Preis Mt. 15.— In hartn. Fällen
Sortiment Mensalla
Tropfen extra stark, Pulv. u. Tee.
Nr. 24.— Nachn. Porto extra.
Laboratorium „Rosmetium“,
Berlin-Friedenau D. 98.

RACKOW'S
kaufmännische Privatschule
H. E. Ackenhausen
Buchführung, Stenographie,
Masch. und alle übrigen
Handelsfächer,
Halbjahreskurse, Jahreskurse.
Frankfurt a. M.
Zeil 121. 8040

**Was muß eine junge
Dame vor der Eheschließung?**
Hochinteressantes Werk gegen
Voreinsendung oder Nachnahme
von Mt. 17.50. Verschwiegenheit.
Verfand „Zeitgemäße“, Han-
over, Postschließfach 255. (4800n)

Jüngerer Herr
sucht für sofort angenehme
möbl. Zimmer
(Schreibtisch elektrisches Licht) in
ruhiger Lage.
Offerten mit Preisangabe unter
G. 4976 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Ausländerin
sucht Dame zur Erteilung von
Unterricht i. d. deutschen Sprache.
Offerten unter D. 4917 an d.
Geschäftsstelle ds. Blattes erb.

Heilung
von Sprachstörungen
funktioneller Natur wie
Stottern, Lispeln, etc.
Spracherziehlische
Einwirkung bei Kindern
mit fehlerhafter Sprach-
entwicklung. Auf Wunsch
Behandlung im Hause.
H. Thielecke, Sprachlehrer.
Elisabethenstr. 43. (2109)

Kleider
werden zertrennt und unzertrennt
gefärbt und gereinigt.
F. Friedrich,
6268 Wallstraße 14.

**Anton
Happel**
: approbierter Kammerjäger:
Überseil i. L., Marktplaz 2
2004 Telefon 56
empfiehlt sich zur Vertilgung von
sämtl. Ungeziefer nach der neuesten
Methode wie Ratten, Mäusen,
Wanzen, Käfern etc. Übernahme
v. ganz. Häusern im Abonnement.

Wolffson
Das größte Circusunter-
nehmen
Europas
gibt Ende Juli einige
Gastspiele
in
Bad Homburg.

Meta Ilbetten
Stahlrohrmatratzen, Kinderbetten,
Polster an Federmatt. Katalog
frei. Eisenmöbelfabr. Suhl. Th.

Geschäftsempfehlung.

Dem geehrten Publikum von Homburg u. Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage das altbekannte Hotel-Restaurant z. „Schützenhof“ übernommen habe und bitte, daß Herrn Hardt geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Frau Ww. Schröder.

5017 Hotel „Schützenhof“, Mudenstr. 2—4.

Kurhaustheater Bad Homburg.

Mittwoch, den 23. Juni 1920, abends 8 Uhr

Richard-Wagner-Konzert

des verstärkten Kurorchesters.

Solist:

Otto Fanger, vom Frankfurter Opernhaus.

Leitung: Carl Ehrenberg.

5008

Eintrittskarten:

Prosceniumsloge M. 12.—, I. Rangloge M. 10.—, Parkettloge M. 8.—, Sperrsitze M. 6.—, II. Rangloge M. 4.—, Stehplatz M. 4.—, III. Rang ref. M. 2.—, Gallerie M. 1.—, zuzügl. Kartensteuer.

Im Vorverkauf bis Dienstag abend 6 Uhr 10% Vergünstigung. Karten im Kurhaus.

Mobiliar-Versteigerung.

Dienstag, den 22. Juni 1920, vormittags 10 Uhr versteigere ich in der „Villa Anna“ Kaiser Friedrich Promenade 87, wegen Verkauf des Hauses nachstehende gut erhaltene erstklassige Mobiliartücke:

komplette Schlafzimmer, Salons, einzelne Betten, Waschtische, Nachtschränke, Schreibtische darunter ein Diplomat, Chaiselongues, Sofas, Kommoden, Kleiderschränke, Teppiche, Sessel, Tische, Stühle, Bilder, Spiegel, elektr. Lüster, Vorhänge, Bettvorlagen, 1 Kinderbett, poliert. Kleiderständer, Toilettenspiegel, Gardinen, Waschgarnituren, Porzellan, Glas, Aufstellsachen und vieles Ungenannte.

Karl Knapp,

Auktionator und Taxator

Thomasstraße 1, Fernsprecher 1067.

Besichtigung eine Stunde vor der Versteigerung.

Dachziegeln

liefert prompt 5010
Karl Pietschmann, Höchst am Main.

Kur-Lichtspiele

im

Kurtheater.

5038

Dienstag,

22. Juni 8½ Uhr

Neues Programm:

Kreuziget sie

Drama in 5 Akten

mit Pola Negri

sowie die übrigen

Neuheiten.

Preise der Plätze:

von 1,80 bis 6.— Mk.

Verloren

am Samstag Abend von Ferdinandsanlage, Ferdinandsstraße, Luisenstraße bis Promenade ein Geldtäschchen

Inh.: Bares Geld u. Wäschebons Abzugeben gegen Belohnung: 5031 Ferdinandsanlage 1 i. L.

Trink-Eier

hat jedes Quantum laufend abzugeben.

Henry Bähnhardt, Einbeck, Altendorferstraße 23 Fernsprecher 101. 5012

Billig zu verkaufen:

2 Strohhüte,
1 Tischlampe,
2 Turnergürtel,
24 Leinentragen,
1 Rastierapparat,
12 Paar Kinderstrümpfe.
1 Ateil Touristenbesteck u. Ledertasche.
einzel oder zusammen nur 100 Mark.

Außerdem:
1 prima Gehrock, sowie
1 prima Gummimantel für große Figur mit Gürtel.
einzel oder zusammen nur 300 Mark.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes unter 5007.

Zu verkaufen:

1 Frack mit Weste, starke Mittelfigur,
1 echten Panamahut 56, 57, wie neu,
1 Stiefel hellgr. Friedensst.
1 Paar Gummischuhe 43,
1 Paar ältere Jagdschuhe,
1 neue Cheviot-Tennishose.
Weite 105—110.
verschied. Mil. Röcke u. Hosen
1 Dezimalwaage 300 Pfd.
1 Salon Hängelampe, Westling pol. f. Gas u. Petr.
1 Segeltuchlaken 2 mal 3 m.
nur an Priv. Mittags 1—3 Uhr
5006 Ferdinandsplatz 7 p.

Knaben-Fahrrad!

für 895 Mark, zu gut erhalten, mit Gummi, verkaufen. Luisenstr. 89.

Herrenanzug

getragen, mittl. Größe, preiswert zu verkaufen.
5020 Promenade 18.

Junge Glucke,

Rassauer Legehuhn, mit 14 reifen reinen Küken preiswert zu verkaufen.
5026 Mühlberg 6.

1 frischmeltende Ziege

zu verkaufen. 5028
Heinrich See1, Oberstedten
Homburgerstr. 10.

1 große Grube

5024
ist abzugeben
Töpferweg 8.

Küchenabfälle

gegen Abgabe von etwas Milch, zu vergeben.
5029 Promenade 65.

Gespül

abzugeben, wenn möglich gegen etwas Milch. 5018
Hotel Schützenhof.

Empfehle:

geräucherte Schellfische, Lachsgeringe, Majesheringe, holländ. Wollheringe, Norweger Heringe, Bismarckheringe, Roulmöpfe,
W. Lautenschläger,
Telefon 404. 4704

la. Biberichswanzziegeln

größerer Posten hat abzugeben.
Karl Schmidt, Dachdecker,
5013 Rodheim v. d. H.

Lichtspielhaus

Erstklassiges Unternehmen.
Künstler-Trio: Marx, Neppach, Wild.

Heute letzter Tag

„Index, 5. Teil“.

Ab morgen bis inkl. Donnerst.

„Verschleppt“

Gewaltiger Detektivschlager in 5 Akten. J. d. Hauptrolle Hans Mierendorf, — Grete Welseler.

Ferner:

„Die Liebe der Sklavin“

eine Tragödie aus dem Orient

in 5 Akten.

J. d. H. Felix Basch, Esther Carena, Felix Basch, Der Enlor, Esther Carena als Fatma, seine, Lieblingssklavin. 5005

Telefon No. 433

Kirschen-Versteigerung

Mittwoch, den 23. ds. Mts. wird die städtische Kirschenerte im Stadtbezirk Kirdor öffentlich versteigert.

Zusammenkunft nachmittags 2.30 Uhr am Schaftrieb hinter der Obermühle.

Händler und nicht hier ansässige Personen werden als Steigerer ausgeschlossen.

Bad Homburg v. d. H., den 21. Juni 1920

Der Magistrat II

Groß-Fischabschlag

Heute und nächste Tage treffen täglich große Sendungen lebend-frischer Seefische ein.

W. Lautenschläger,

Telefon 404.

Versteigerungen und Taxationen

von Mobilien und Immobilien werden prompt und sachgemäß ausgeführt durch

Karl Knapp

Auktionator, Taxator und öffentl. Versteigerer für Immobilien
1 Thomasstraße 1
4754

Todes-Anzeige.

Heute früh 6.30 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden mein unvergeßlicher Mann, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel

Herr Simon Schick

im Alter von 78 Jahren.

Bad Homburg v. d. H., den 20. Juni 1920.

5006

Die trauernden Hinterbliebenen:

J. d. N.: Frau Katharina Schick Ww. geb. Ruppel.

Die Beerdigung findet statt: Dienstag, den 22. Juni nachmittags 6 Uhr vom Trauerhause Obergasse 5. Blumenpenden und Condolenzbesuche im Sinne des Verstorbenen dankend verboten.